

Fachdidaktische Grundlagen

Lesekompetenz bildet eine Voraussetzung zur gesellschaftlichen Teilhabe. Im Unterrichtskontext bedingt sie zudem den Lernerfolg in allen Fächern.

Eine umsichtige Leseförderung verlangt Professionswissen hinsichtlich

- ✓ des Leseverhaltens von Kindern und Jugendlichen,
- ✓ der Textcharakteristika und Kompetenzanforderungen beim Leseverstehen
- ✓ sowie Leseförderkonzepte (welche die beiden vorherigen Punkte berücksichtigen).

Die KIM Studie (2022) belegt bezüglich der Beliebtheit des Bücherlesens ein relativ konstantes Bild. Seit 2010 geben ca. 14% der 10-11-Jährigen an, täglich gedruckte Bücher zu lesen. Der Anteil der Leser unter den 10-12-Jährigen nimmt seit 2018 leicht ab und liegt 2022 bei 48%. Einen immer größer werdenden Stellenwert nimmt das Lesen im digitalen Kontext ein. Genutzt wird es vordergründig zum Austausch über Whats-App, beim Einsatz von Suchmaschinen und zum *Einfach so drauf los surfen* (vgl. KIM Studie, S. 22. <https://www.mpfs.de/studien/kim-studie/2022/>). Gelesen wird somit auch relativ häufig anlassbezogen über den Bildschirm (oft über das Smartphone). Dies geschieht allerdings zumeist beiläufig, unbewusst und tendenziell überfliegend sowie suchend.

Die über einen Bildschirm gelesenen Texte sind zumeist multimedial oder multimodal gestaltet, sie sind also aus mehreren Medien zusammengesetzt (wie Audios, Videos, Grafiken) oder verbinden verschiedene Ausdrucksformen (Film mit Sprache, Bildern und Musik) und werden dadurch zu einer Herausforderung für die Aufmerksamkeitslenkung der jungen Nutzer. Räumlich getrennte, kognitiv integrationsbedürftige Informationen erschweren das Verstehen. Hinzu kommt das damit einhergehende hohe Ablenkungspotential, welches durch Verlinkung, Werbung, Benachrichtigungen o. ä. entsteht. Multimodales digitales Lesen fordert somit eine höhere Konzentrationsleistung bzw. stellt höhere kognitive Anforderungen an die Lesenden und verlangt größere metakognitive, vernetzende Wissensstrukturen (vgl. KIM Studie, S. 22. <https://www.mpfs.de/studien/kim-studie/2022/>). Was gern und oft gelesen wird, muss jedoch nicht gleichermaßen gut gelesen werden.

Gefördert werden müssen entsprechend des verfolgten Leseziels bzw. Anlasses demnach neben dem statarischen, kursorischen und tiefem Lesen auch das orientierende, navigierende, selektive und überfliegende Lesen.

Um Lesekompetenz effektiv zu steigern, bedarf es einer gezielten Förderung. Da Lesen jedoch ein komplexes Zusammenspiel unterschiedlicher Prozesse ist, welches von zahlreichen Faktoren beeinflusst und gesteuert wird, sind auch die Möglichkeiten der Förderung vielfältig. Lesekompetenzmodelle, wie das Mehrebenenmodell von Rosebrock & Nix (Rosebrock, C., & Nix, D. (2020): Grundlagen der Lesedidaktik. Schneider Verlag Hohengehren.) illustrieren die Mehrschichtigkeit dieser Tätigkeit. Zahlreich finden sich frei verfügbare Ausführungen dazu, wie u. a. auf <https://stift-deutschunterricht.de/lesekompetenz/>.

Als relevante Aspekte werden neben den kognitiven Prozessen des Textverstehens auch das Leseselbstkonzept und der Einfluss des Umfeldes genannt. Letztere positiv zu verändern, ist im schulischen Kontext nur mittelbar möglich. Die Verstehensprozesse hingegen können unmittelbar geschult werden, indem die Automatisierung der Worterkennung und des Dekodierens vorangetrieben, die Leseflüssigkeit gesteigert und die Bildung lokaler Kohärenz (Sinnverstehen auf Wort- und Satzebene) trainiert wird. In der Sekundarstufe liegt der Fokus zwar eher auf hierarchiehöheren Prozessen. Dennoch sollten auch die hierarchieniedrigen Prozesse beachtet werden, da sie eine Voraussetzung für erstere bilden. Wer nicht hinreichend flüssig lesen kann, wird auch Schwierigkeiten beim Textverstehen haben. Um nämlich ein Gesamtverständnis (globale Kohärenz) des Textes zu generieren, müssen ganze Textteile in einen logischen Zusammenhang gebracht und Schlussfolgerungen gezogen werden. Weiterhin zählt die Anwendung und Automatisierung von Lesestrategien (bewusst eingesetzte Handlungsfolgen zum Erreichen eines verfolgten Leseziels) zu den hierarchiehohen Prozessen. Das Erfassen von Superstrukturen (Textart, Textaufbau, etc.) erfordert bereits eine ausgeprägte Lesekompetenz. Noch anspruchsvoller ist die Einordnung und Beurteilung von Darstellungsstrategien (Funktion, Adressat, Anlass, etc.).

Dem steigenden Anforderungsniveau entsprechen auch die im Fachlehrplan geforderten Kompetenzen. Während in der Klassenstufe 5/6 die Vermittlung von Lesetechniken den Schülerinnen und Schülern ein Handwerkzeug bereitstellt, welches von ihnen zunehmend selbstständig strategisch genutzt werden kann, um immer anspruchsvollere Texte zu entschlüsseln, rücken ab der Klassenstufe 7/8 die Textstruktur und Lesarten in den Fokus.

Die im Folgenden vorgestellten Unterrichtsimpulse greifen relevante Kompetenzen auf und zeigen Möglichkeiten einer Unterrichtseinbettung mit konkretem Bezug zum Fachlehrplan Deutsch auf. Diese Bezüge wurden der einfacheren Zuordenbarkeit entsprechend durch **Fettdruck** hervorgehoben. Da *Lesen* kaum ohne Texte und Medien vorstellbar ist, werden weitere Impulse unter dem Kompetenzschwerpunkt *Mit Texten und Medien umgehen* gegeben.

Zudem werden in einer [Linksammlung](#) den jeweiligen Anregungen entsprechend Internetadressen angegeben, welche für die Unterrichtsplanung nützlich sein können.